

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Woch. 14gl. Preis: 7 N. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 N. angenommen
in der Expedition: Johannisallee
und Wollfenshausstraße 6

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. Vor-
anmeldung. Lieferung ins Haus
Durch die L. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Nr. 300.

Sonntag den 27. October

1861.

Dresden, den 27. October.

— * **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** Der Bergarbeiter Karl G. Hanisch aus Niederhäslich hat, nachdem er am 17. Juli d. J. sein 18. Lebensjahr, d. i. das Alter der vollen criminalistischen Zurechnungsfähigkeit erreicht, eine verbrecherische Thätigkeit in fortschreitendem Maße entwickelt. — Zuerst hat er dem Gastwirth Keppler zu Niederhäslich, in dessen Hause er aus- und einzugehen pflegte, aus dem unverschlossenen Fleischgewölbe im Schlachthause 3 Speckseiten und 2 Würste (im Gesamtwerthe von mindestens 5 Thlr. 18 Ngr.) entwendet, 2 Speckseiten davon verschenkt, die dritte Speckseite aber und die zwei Würste in etwa 8 Tagen nach und nach selbst verzehrt. Liegt hierin auch kein criminalistisch so anzusehender Victualien Diebstahl vor, so ist doch Hanisch's verbrecherische Thätigkeit hier immer noch eine verhältnismäßig ziemlich geringe, indem nach allgemein angenommenem Princip Diebstähle an Gewaaren für am mindesten unehrenvoll gelten. Um dieselbe Zeit hat Hanisch aus dem Keppler'schen Garten auch 2 Gurken gestohlen und, sofern er dieselben auf der Stelle verzehrt, hiermit einen eigentlichen Victualien Diebstahl, welcher nur auf Antrag des Verletzten bestraft wird, begangen. Herr Keppler, welcher mit stiller Resignation versicherte, daß ihm alle Tage Gurken gestohlen worden wären und daß er von dem Diebstahl des Hanisch nichts wisse, verzichtete in Betreff jener Gurken, die sich Hanisch herausgenommen, auf dessen Bestrafung. Der junge Dieb beginnt nun, seine verbrecherische Thätigkeit zu steigern. Am 18. August entwendet er dem Fleischhauer Ernst Ed. Tränkner, in Keppler's Dienst stehend, aus einer unverschlossenen Lade in baarem Golde 3 Thlr., die er auch alsbald durchbringt. Am 30. August stiehlt er dem Auszügler Joh. Christ. Keppler, Vater des Gastwirthes, 17 Ngr. aus der Bohnkade. Ein Fortschritt liegt hierbei offenbar darin, daß er nicht alles offen fand, sondern den Stubenschlüssel erst vom Boden holen mußte. Aber auch dieser Diebstahl ist immer nur ein einfacher. Der dreifach gewordene Dieb geht nun zum Einbruch über. Er schleicht in diebischer Absicht, versehen mit einem (eigenen) Schlüssel und einem gekrümmten Nagel nach der Kammer der Keppler'schen Dienstmagd Christ. Ernestine Wolf, die eine Schulkameradin von ihm gewesen war. Auch hier muß er den verfluchten Kammer Schlüssel erst finden, um in die Kammer zu gelangen. Die Oeffnung der Lade versuchte er zunächst mit seinem mitgebrachten Schlüssel, vollendete aber den Einbruch mittels jenes Nagels und nahm 8 Thlr. und einige Groschen aus der Lade. Es wurden hieron in der Hauptverhandlung (am 26. Oct) der Bestohlenen der gerichtete Rest von 6 Thlr. 1 Ngr. 2 Pf. zurückgegeben. Dieser ausgezeich-

nete Diebstahl geschah am 18. September. Um in der kurzen Aufeinanderfolge seiner Diebstähle gleichen Schritt zu halten mit der Steigerung seiner Verworfenheit selbst, — so macht sich Hanisch den nämlichen Tag noch an einen andern Einbruch. Er begiebt sich nach der gemeinsamen Wohnung der beiden Bergarbeiter Joseph und Friedrich Weißbach und erbricht mittels eines Holzes die Thüre dadurch, daß er den Haspen herausstreibt. Er gibt an, er habe dort alles Leder flehen wollen, um sich dasjenige Leder auszusuchen, welches Manche als „Bergleder“, Andere als „Sihleder“ schüchtern bezeichnen. Hanisch hat das alte Leder aber nicht gemocht und hat es darum liegen lassen, weil er es habe nicht brauchen können. Auch Zeuge Weißbach hält dieses Leder für völlig werthlos. — Karl G. Hanisch ward mit 7 Monaten Arbeitshaus, wovon sechs Monate auf den Einbruch zu rechnen, belegt, hinsichtlich der Gurken aber kraffrei gesprochen. Die Kosten sind also nur antheilig zu bezahlen.

— Bei dem allgemeinen Interesse, welches für Vollständigkeit und Genauigkeit der Angaben des Adressbuchs voranzusehen ist, machen auch wir darauf aufmerksam, daß alle dahin abzuwendende Notizen, wenn sie noch für das nächstjährige Adress- und Geschäftshandbuch Benutzung finden sollen, längstens bis zu Ende dieses Monats entweder in den Briefkasten vor dem Einwohneramte oder an den Bezirksstellen desselben niederzulegen sind.

— Aus Dresden, 22. October, schreibt das Fr. J.: In einem auch in das „Frankf. Journ.“ übergegangenen Artikel der „Karlsruher Zeitung“ wird behauptet, daß bourbonische Agenten hier Waffen aufgekauft hätten. An wohlunterrichteter Stelle weiß man hiervon nichts, wohl aber, daß die amerikanische Regierung kürzlich 26,000 Stück Gewehre vom sächsischen Souvernement bezogen hat.

— In der vorgestrigen gefälligen Zusammenkunft des Turnvereins hielt Hr. Engler, Lehrer der Naturwissenschaften, einen Vortrag über die Bildung der Erde. Obgleich derselbe schon eine gewisse Kenntniß voraussetzte, war er doch vollkommen verständlich und befriedigte die Zuhörer ungemein. Das Thema ist ein so umfangreiches und interessantes, daß Jeder, der Sinn für Aufklärung hat und nicht mit karrer Scheu an den Anfangsworten der alten Testamente hält, solche Vorträge gern hört. Es wurde viel Neues, was auf dem Gebiete der Geologie entdeckt worden ist, den Zuhörern mitgetheilt und was in früheren Vorträgen noch nicht vorgekommen ist, hörte man an diesem Abende von Herrn Engler. Was Wunder, wenn ihnen der Vortragende zu früh schloß, gern hätte man noch länger zugehört, allein die Zeit war vorgerückt und die Versicherung fernerer Unterhaltungen desselben Herrn wurde mit

großem Beifall aufgenommen. Der übrige Theil des Abends wurde mit musikalischen Vorträgen, Pianoforte und Chorgesang ausgefüllt, unter letzterem befand sich ein Jägerchor mit Chor aus der Bodenlammer. Der Fragelassen machte den Schluß.

— Auf den zu Frankfurt a. M. vom Jahre 1850 geschlagenen Thalerstücken hat sich ein Curiosum ergeben, was zur Folge hat, daß das Sprüze nach dessen Entdeckung geändert worden ist. Man erblickt nämlich darauf das Brustbild der Germania worunter in der Höhlung der Name N. von Nordheim steht. Man hielt anfänglich diesen Namen für den des Graveurs, es hat sich aber herausgestellt, daß der Künstler aus Verehrung für ein Fr. N. von Nordheim das vollkommen ähnliche Portrait derselben als Figur zur Germania benutzte und sogar den Namen darunter angebracht. — Es gelten diese Thalerstücke jetzt als Curiosität und wurde uns ein solches gestern zugebracht.

— Vorgestern Vormittag fand in der Kapelle auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe in Friedrichstadt ein feierliches, zahlreich besuchtes Seelenamt für den Stifter und Erbauer der gedachten, im Jahre 1842 neuerbauten Kapelle, den im Jahre 1845 verstorbenen Bischof und apostolischen Vicar Franz Laurentz Mauermann, statt. Sein Grab befindet sich, seiner eigenen Anordnung zu Folge, unmittelbar an der Rückseite der Kapelle und das darüber in Stein ausgebaute Denkmal zeigt uns den Verstorbenen in betender Stellung.

— Vom 1. Nov. d. J. an wird in der Buchhandlung von J. S. Böh in Dresden eine neue Monats- und bez. Wochenschrift (sie soll nämlich im Winter 1 Mal pro Monat und im Sommer 1 Mal pro Woche ausgegeben werden) unter dem Titel: „Der Wasserfreund“, red. von D. W. Reinert, erscheinen. Die erste Nummer dieser Zeitschrift, welche uns vorliegt, enthält außer der weitem Ausführung des Programmes eine Einleitungs- und Uebersichtsflize „über Krankheiten und Körpererkrankungen im Allgemeinen“, den Anfang einer somatisch-hydropathischen Novelle: „Leiden und Freuden eines Wasserarztes“, und einen Aufruf an die Wasserfreunde und Freundinnen, behufs der Veranstaltung von Versammlungen, in welchen die in dies Gebiet einschlagenden Fragen zur Durchspruchung zu bringen wären.

— Wir erhalten folgende Anfrage: „Wo sind die Billets zu bekommen, die in der Kirche zu Reußstadt bei Trauungen von einer Frau, welche die innern Räume der Kirche mit respektvoller Miene bewacht, jeden Einlassbegehrenden abgefordert werden? — Niemand kann dergleichen vorgeigen und jeder muß es sich gefallen lassen, daß die betreffende Frau die Thür ins Schloß wirft und den Eingang verweigert, wie neuerdings erst an letzter Mittwoch gesehen. Hierdurch ist den Verwandten und besten Freunden des Brautpaares, deren Einsegnung in genannter Kirche geschieht, versagt, diesem feierlichen Acte beizuwohnen.“ Wir können hierüber keine weitere Auskunft geben.

— Das auf's Großartigste ausgestattete Stereoskopencabinet des Hr. Duret aus Paris wird in nächster Zeit am Postplatz zur Schau ausgestellt. Es sind diese Bilder in einer neuen vorzüglichen Weise vorgeführt, indem der Besucher des Cabinets, ruhig auf einem Stuhle sitzend, 25 bis 30 Bilder den ganzen Tag durch Gas erleuchtet, eine ganze Reise darstellend, durch eine Schraubendrehung, die er selbst leitet, an sich vorüberziehen läßt. Wir hatten Gelegenheit, in Leipzig diese neue Art Stereoscopien zu sehen, und waren äußerst angenehm überrascht.

— Gestern Vormittag entstand in einem Hinterhause Nr. 7 der Fleischerstraße ein Brand, indem ein Haufen Hobelspane in Flammen aufging. Durch rechtzeitige Hilfe und unter dem Hülfe vieler Menschen wurde das Feuer alsbald gelöscht, ohne gerade gefährliche Folgen zu haben.

— Während des vergangenen Jahrmarktes sind in einer hiesigen stark frequentirten Restauration der Altstadt an beiden Jahrmarktstagen 3000 — sage drei Tausend — Portionen Essen und 51 Eimer Bier verbraucht worden. Dem Eimer zu 72 Kannen gerechnet, giebt das hiesige Sämmerchen von 7344 Köpfchen. Wollte man den Verbrauch an Speisen und Getränken in den übrigen Restaurationen, deren es doch so viele giebt und die alle mehr oder minder gute Geschäfte ge-

macht haben, hinzurechnen, so wüßte sich in der That eine Quantität Bier herausstellen, mit der ein großes Feuer gelöscht werden könnte.

— Eine große Menge Leute eilten vorgestern Nachmittag nach dem Schusterhause, weil man da dichten schwarzen Rauch aufsteigen sah, durch den dann und wann ein Feuerjünglein in die Höhe schoß. Man vermutete ein Schadenfeuer und sprangen, Offentlicher saßen im Galopp die Straße hinaus. Allein es erwies sich sehr bald, daß es nur ein großer Haufen Kartoffelkräutigt auf dem Felde war, welcher brannte, den ein Unberufener angezündet hatte. Es wurde daher lieber beim Schusterhauswirt eingelehrt und dort gelöscht. Den Thäter hat man noch nicht ermittelt.

— In Chemnitz ist das den Gebrüdern Merkel in der alten Dredner Straße gehörige zweistöckige Fabrikgebäude abgebrannt. Das Feuer soll in den Dachräumlichkeiten, welche an einen Buntpapierfabrikanten vermiethet gewesen sind, zuerst gebrannt haben; indeß hat sich die Entstehungursache zur Zeit noch nicht ermitteln lassen.

— In Gabelnz bei Chemnitz hat eine Frau das seltene Spielgück gehabt, mit zwei Loosen an den 50,000 und 30,000 Thaler gewinnen der Landeslotterie theilhaftig zu sein.

— Am vergangenen Freitag Abend feierte zu Birna in der Restauration auf dem Sonnenstein der dortige pädagogische Verein das Fest seines 25jährigen Bestehens.

— Aus Freiberg schreibt man dem Dr. J.: Ueber einiges unserer städtischen Verhältnisse in Kürze Folgendes. Unsere Stadt, in der ersten Hälfte des 30jährigen Krieges noch 30,000 Einwohner über 12 Jahre zählend, im Jahre 1814 bis auf ca. 9000 Seelen herabgesunken — die Stadt zeigte allenthalben den Character des Verfalls und der Dürftigkeit — jetzt wieder von mehr als 16,000 Menschen bewohnt und das Wesen einer freundlichen Stadt immer mehr sich zu erwerben bemüht; erfreut sich in diesem Jahre sowohl innerhalb als außerhalb der Ringmauern theils einer ungewohnten Anzahl von Neubauten, theils von Erweiterungen und Verschönerung der Geschäftslocalitäten; man baut auf Hoffnung gleich dem Bergmann, der ja unserer Stadt seinen individuellen Character giebt. — Der Beschluß, unsere heillosen hölzernen Wassertröge — die Wasserverwaltung läßt überhaupt zu wünschen übrig — durch Pumpen mit gußeisernen Säulen oder wenigstens durch eiserne Wassertröge zu ersetzen, läßt den Wunsch einer recht baldigen Ausführung um so mehr in den Vordergrund treten, je unschöner und unpraktischer die bisherige Einrichtung ist. — Was den diesjährigen Haushaltsplan betrifft, so findet sich allerdings zwischen Einnahme und Ausgabe — jeis beträgt 35,600 Thlr.; diese dagegen 42,356 Thlr. — ein Fehlbetrag, der zu 9000 Thaler anwächst, da die Schul- und Armenkasse ebenfalls ein Deficit hat; dessenungeachtet sind die Communalanlagen im Vergleich mit manchen andern Städten keineswegs brüderlich. Uebrigens beträgt das in zinsbaren Capitalien ansehnliche Vermögen der Stadt 240,781 Thlr. Wenn der eben so getadelten als gewissenhaften Verwaltung unseres materiellen Dinge irgend ein Vorwurf gemacht werden sollte, so wäre es nach unserer Uebergzeugung kein anderer, als der einer etwas zu ängstlichen Sparsamkeit. Dahin rechnen wir besonders den verhältnißmäßig geringen Aufwand für Straßenbeleuchtung: 2870 Thaler.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. Octbr. Es ist auf die Gefahr hin, daß uns bei etwaigem Wechsel des bisherigen wunderschönen Herbstwitters der Uberglaube beschuldigt, wir hätten es beschreiben, müssen wir ein Loblied desselben anstimmen. Herz und Auge freuen sich, wenn man durch die Fluren wandelt und in laugen, dürftigen Bügen schlürft die freie, die himmlische, elastische und selbst das Alter elastisch machende Luft. Die Winterstaaten sehen ausnehmend schön, und wenn auch sie und da ein Feldmäuschen über den Weg schlüpft, das wohl dem Landmanne die Freude etwas trübt, möchte man vor lauter Freude an dem „Altenweibersommer“ jenem Thierchen doch seine wenigen Lebensstage noch gönnen, bis Kälte und Kälte sie bembigen, wenn es nur nicht gar zu zahlreich sich breit macht. Die Getreidepreise auf dem größten

Räuber gehen allenthalben herum, wenn gleich Niemand sie zu fassen hoffen oder fürchten darf. In Preußen, am Rhein, in Ungarn und in den Nord- und Ostseehäfen war der Abschlag am härtesten, und die Enttäuschung ist da, wo man sich schon goldene Berge träumte, groß. Die sauersten Gesichter schneiden die Hopfenjünger, denn 40 Thlr. für den Centner gegen 300 Thlr. und mehr im vorigen Jahre ist denn doch ein gar zu großer Unterschied. Was dagegen mit den Äpfeln an die Welt nachtsdünne werden soll, wissen wir nicht. Die Kinder werden sich wohl besser mit Wenigem zufriedener stellen lassen müssen, da die Äpfelpreise wahrhaft enorm sind. — Auf dem politischen Weltmarkt ist's flau. Die Jagdsekte in Compiègne sind vorüber, der Streit der Zeitungen darüber, ob Louis Napoleon und der Preussenkönig zwei Minuten oder zwei Stunden allein mit einander gesprochen, wirft nichts, auch gar nichts ab, ist für unsere Leser kein begehrter Artikel. Da soll nun die Ordnung in Königsberg ausheilen! Was thun aber wir Sachsen damit, ob so und so viel schwarze und rote Adlerorden ausgefallen sind, der französische Botschafter Mac Mahon, der Sieger von Magenta, vierzehn oder zwanzig große und vornehme Herren in seinem Gefolge gehabt, hunderttausend Franken mehr oder weniger zur Ehre seines kaiserlichen Herrn aufgeben lassen, die Ordnung selber eine Million oder zwei gekostet hat? Die Königsberger haben ohne Zweifel dabei ihr Geschäft gescheitert, und die Berliner werden am Tage des schrecklichen Königsjungs die Behauptung von schaulustigen Fremden, welche das großartige Schauspiel an die Spree lockte, auch gehörig zu schreien gewußt haben. In einigen Tagen wird das Krönungs- und Einzugsfest auch erschöpft sein, wovon sollen dann Zeitungen leben? Flau, unflau, schlechtes Geschäft! — In Glottensachen ist mehr Leben, Bewegung und Umsatz. Bis jetzt sind an freiwilligen Beiträgen für eine deutsche Kriegsflotte im Ganzen in Deutschland rund 163,000 Thlr. gesammelt worden. Das giebt freilich erst zwei Kanonenboote erster Klasse, ist also immerhin erst ein kleiner Anfang. Das thut aber nichts, es ist doch ein Anfang. Nur nicht nachgelassen, es wird schon werden. Die alten und reichen Hansstädte und Staaten Bremen und Hamburg sind bereits mit Preußen so gut wie einig über die Zahl der Dampfskanonenboote, die sie zur Flotte unter preussischer Führung stellen wollen. Auch die einzelnen Provinzen des preussischen Staates bringen ihrem Könige zu seiner Ordnung die Mittel zum Bau von Kriegsschiffen. Und nicht bloß die deutschen Länder an der Nord- und Ostsee haben ein Interesse daran, daß in Kriegszeiten das winzige Dänemark und unsere Häfen nicht versperrt, auch wir im Binnenlande leiden darunter, der Handel so gut wie der Landwirth, deren Waaren und Vieh dann nicht mehr über das Meer abgesetzt werden können. — Im Rationalitätensdemonstrieren, beziehentlich etwas Revolution spielen machen gegenwärtig die Polen fast. Es wird einem verständigen Menschen sehr unmöglich, zu begreifen, zu welchem Zwecke die Polacken, trotz des von den Russen über sie verhängten Belagerungsstandes, ihre Bühnhuberlieder in den Kirchen fort und fort singen und sich schaausweise arretiren lassen. Wollen sie ein selbständiges Polen wiederherstellen? Sollen Rußland, Oesterreich und Preußen gezwungen werden, die vormalig polnischen Länder Ost- und Westpreußen, die ganz deutsch sind, mit eingeschlossen — wieder herauszugeben? Solch einen Gedanken kann doch wohl bloß ein Wahnwahniger aushecken? Hat denn der polnische Adel, Bauer und Jude das Zeug, einen dauerhaften, civilisirten Staat herzustellen, der als Blauenstaat zwischen drei Großstaaten die nöthige Lebensluft erschnappen kann? Was aber für Polen geschehen kann, will ja Alexander II. thun! Wie gesagt, es geht über den Welteshorizont, solches Gebahren und Gebenlassen zu fassen. Unserem einfachen Verstande nach wäre Sibirien ein passender Aufnahmestort für die Bühnhuber, die das arme unwissende polnische Volk ins Elend bringen. Leider sind die Hauptausführer katholische Geistliche, die aus Standesstolz gegen die russischen Kaiser stehen. Aber auch ihnen könnte einiger abkühlender Aufenthalt in der Tundra oder bei den Eskimos nicht schaden. (B. A.)

Der Johannis-Kirchhof.

(Schluß.)

Millionen werden aufgewendet zur Errichtung und Erwei-

terung von Kirchen, von denen man mit Recht die Forderung des Handels und Verkehrs erwartet, aber Raum will man den durch diese herbeigeführten Menschen nicht schaffen, um sich nöthigend neben einander bewegen zu können, — und welcher Art sind denn die Opfer, wenn überhaupt von solchen die Rede sein kann, jenen Millionen gegenüber, wenn es sich zur Förderung localer Interessen und zur Erlangung dringender Bedürfnisse für Gegenwart und Zukunft handelt?

Ist nicht die finanzielle Lage unseres künftigen Haushaltes eine günstige zu nennen? Geht es ihr denn an Mitteln, das Kirchhofs-Areal und die zum Durchbruch der Kreuzgasse nöthigen Grundstücke zu kaufen? Oder sind die dazu erforderlichen Capitalien denn als weggeworfen zu betrachten? — Niemand wird dies zu behaupten wagen, der nicht ganz ohne Scharfsinn und Geschäftsblick ist, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Johannis-Kirchhof als freier Marktplatz eine höhere Rente bringen würde, als das Capital zu gewähren im Stande ist, welches durch den Verkauf der darauf befindlichen Bauparcellen erlangt werden dürfte! Und will man die Rentabilität noch erhöhen, so würde die Errichtung eines Schauspielhauses — Arena genannt — welches nicht minder dringend zu Dresden's Bedürfnissen gehört, eine sichere und günstige Gelegenheit dazu darbieten!

Wie leicht kann sich der Brand eines Apollo-Saales nicht in einer neuen Theaterbude wiederholen, und wie namenhaft Unglück steht nicht in direkter Verbindung damit? Will man etwa mit dem Bau einer feuerfesten Arena warten bis bei einer solchen Gelegenheit einige Duzend oder Hundert Menschen zerquetscht, zertritten oder verbrannt sind? Oder giebt es etwa einen anderen Platz, der sich neben seiner Bestimmung als Marktplatz besser dazu eignet als der Johannis-Kirchhof? — Aber man wird vielleicht aus Pietäts-Rücksichten gegen die seit 40 Jahren Verstorbenen und mit wenig Ausnahmen — Vergessenen den Kirchhof nicht profaniren wollen! Und dennoch ist zeitweilig in Kirchen und geheiligten Stätten schon Schlimmeres geschehen, als sich von einem Schau-, Concert- und Tanz-Hause befürchten läßt. Unzweifelhaft wäre es vortheilhafter und besser, eine Arena als eine Querstraße nach der Borggasse zu errichten, wozu ein Bedürfnis um so weniger vorhanden, als die nah gelegene und breite Johannisgasse zu der zwischen der Birnaischen und Borggasse stehenden Diegung eine völlig ausreichende Gelegenheit bietet.

Käme es auf mich an, so würde der Johannis-Kirchhof nicht parcellirt und mit Wohnhäusern nicht bebaut, er müßte im Besitze der Commun und für den vorhandenen und wachsenden Geschäftsverkehr frei bleiben! — Ein freier Platz ist nicht allein eine große Bereicherung der Stadt, sondern auch insofern noch ein unbestrittenes Bedürfnis, wenn man auf Befreiung des Altmarktes hinaus geht, und wenn man Handel und Gewerbe fördern will, so muß man ihnen auch Platz zur Ausdehnung gönnen, denn keine Pflanze kann ohne Luft, Licht und Raum gedeihen.

Ich habe durch meine gemeinnützigen Äußerungen über das Kirchhofs-Areal Niemand verlesen, zu nahe treten und bedormunden wollen, konnte es aber auch im Interesse der Stadtgemeinde und mit Rücksicht auf die vorhandenen und zusehentlich wachsenden Bedürfnisse der Zeit nicht über mich gewinnen, über eine Sache zu schweigen, die in ihren Folgen zu wichtig und bedeutungsvoll ist, um sie nicht noch einmal nach allen Seiten hin der Prüfung zu empfehlen, ob es zu spät ist!

Musik.

Um sich auch außerhalb seiner neuen amtlichen Stellung beim künftigen Publikum gebührend zu introduziren, hatte der kgl. Hofkapellmeister Herr Carl Reubach, Donnerstag den 24. d. M. im Hotel de Coze ein großes Concert veranstaltet, an welchem sich die kgl. musikalische Kapelle unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters D. Reubach und die Musikanten der kgl. Hofbühne Frau Jauner-Krall und Herr Schärfe betheiligten.

Dies Concert gehört dem Gesamtschmuck nach, den es machte, allerdings zu den vorzüglichern, die uns die bevorstehende Winteraison noch bieten wird. Das Programm war im Allgemeinen gut emporgehoben und die Aufführung der Musikstücke geschah mit Lust und Gewissenhaftigkeit und deshalb mit entschiedenem Erfolge. Der Herr Concertgebers führte uns drei verschiedene oder

A u f r u f.

Der Bildungsverein für Dresdner Gewerbetreibende, gegründet am 5. Februar d. J., erlaubt sich sämtliche Arbeiter Dresdens zur Theilnahme einzuladen. Der Zweck desselben ist: Allgemeine Bildung unter seinen Mitgliedern zu verbreiten und Sinn für alles Schöne und Gute zu erwecken. Der Verein hat eigenes Local, Bismarckstraße 61, 1. Etage, das täglich von früh 8 bis Abends 11 Uhr geöffnet ist. Der monatliche Beitrag beträgt 6 Rgr. im Voraus und wird Eintrittsgeld nicht erhoben. Aufnahme neuer Mitglieder findet täglich im Locale statt. Im Uebrigen verweisen wir auf Statuten und Localordnung. Bis auf Weiteres ist der Stundenplan folgender: **Samstag** Vormittags 10—12 Uhr: Schönzeichnen, Nachmittags 1—3 Uhr geometrisches und freies Handzeichnen; **Montag**: Vortrag über deutsche Geschichte; **Dienstag**: Gesang; **Mittwoch**: Orthographie u. Schläbung; **Donnerstag**: Einfache Buchführung; **Freitag**: Rechnen; **Sonntagsabend**: Vortrag über Naturwissenschaften, insbesondere denkwürdiger Tage und Männer der Nation. **Jeden Abend Anfang 8½ Uhr.** Von Zeitschriften liegen täglich aus: Dresdner Journal, Constitutionelle, Deutsche Allgemeine, Volks-, Turn-, Schützen- und Wehr-, Illustrierte Leipziger, Europäische Modes u. Mod's Gewerbezeitung, Wochenchrift des Nationalvereins, Dingler's polytechnisches Journal, Gartenlaube, Sachsengrün, Aus der Heimath, Zeitung der Zukunft und Dresdner Nachrichten. Außerdem ist die Bibliothek zur unentgeltlichen Benutzung geöffnet. Daß solche Institute ein Bedürfnis der Zeit sind, beweiset die steigende Theilnahme daran, und empfehlen die Worte des Herrn G. A. Müller, Director der hiesigen Bildungsakademie, bei Ueberreichung eines für uns sehr werthvollen Geschenkes an uns gerichtet, das Unternehmen am besten. In demselben wird der Wunsch ausgesprochen, daß es dem Vereine vergönnt sein möge, recht vielen lernbegierigen, jungen Leuten das zu bieten, was sie suchen, Nahrung für den Geist, Aufklärung und unverfälschte Religion aus dem Buche der Natur. In diesem Sinne rufen wir allen Arbeitern Dresdens: Schillers Worte zu: Will Dir, als Einzelner, nichts Großes, nichts Ganzes gelingen, schließe als dienendes Glied dem Großen, dem Ganzen Dich an, und hoffen mit diesem Schritte dem Wunsche vieler zu begegnen. Im Namen des Vereins:

Der Vorstand.

Emil Försterling, Kupferschmied,
erster Vorsitzender.

Robert Wagner, Tischler,
erster Schriftführer.

E. Hoppe, Schneider, erster Kassirer.

Dresden, den 21. October 1861.

Wer etwas wahrhaft Neeles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Gasmüller in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmen Toilettenmittel dient. — In Commission (à Kopf 5 Rgr.) für Dresden: bei Herrn Hermann Koch, Altmarkt, ferner: Liliengasse Nr. 9 part.; Sporerstraße im Handschuhgewölbe des Hrn. Krull; Dora-Allee Nr. 28 und Loschwitz in den Materialhandlungen des Herrn C. Melzer; Pragerstraße in der Kurzwaarenhandlung des Herrn Bürgau; am Elbberge beim Kaufm. Hrn. J. Herrmann; Herrn Schwerdgeburth, Rosengasse 14; für Rensdorf: Hauptstraße Nr. 24 beim Buchbinder Hrn. Arstelt; für Friedrichstadt: bei Hrn. Kaufm. J. Hermann.

Allen Restaurateurs und Billard-Besitzern

im In- und Auslande empfehle ich mein großes Lager von **Billard-Bällen** in allen gangbaren Größen nach Pöhlengewicht und verspreche bei gut gelagerter Waare möglichst billige Preise. Stets wird es mein Bestreben sein, den guten Ruf, den sich mein sel. Onkel A. Westphal in diesem Artikel erworben, zu erhalten.

Eduard Westphal, Drechsler,

Dresden, Schloßstraße Nr. 24, der kl. Bräutigasse gegenüber.

NB. Alte zerprungene Bälle werden nach vorheriger Taxation in Zahlung angenommen.

Nur noch bis 30. October

wird Pränumerations mit 1 Thlr. 15 Rgr. auf das von der Königl. Post-Direction herausgegebene

Adress- & Geschäfts-Handbuch für Dresden 1862

angenommen. Der spätere Preis ist 2 Thlr.

Ch. G. Ernst am Ende,

Buchhandlung, Geßstraße 13.

„Sachsengrün.“

Preis pro Quartal 20 Rgr. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Gamisoler in Seide, Wolle, Baumwolle, Unterbekleider, Jagdstrümpfe, Kinderkleider, Ueberzieher, Fanchons, Shwals, Gamaschen, Kniewärmer und Leibbinden

empfehlen zu den billigsten Preisen

Heinrich Müller,
Haupttrasse No. 30.

Europa's größte Naturerleuchtung!

Im Saalhof zum „Rheinischen Hof“, Geßstraße, Ecke der Breitenstraße, rechts Eingangsportal, empfängt der Riese über alle Riesen, Wilhelm Schamp, 22 Jahr alt, aus Stockholm, 8 Fuß groß, 364 Pfund wiegend, täglich von Mittags 12 bis Abends 9 Uhr die geehrten Besucher der Residenz Dresden.

In meinem Tanz-Unterrichts-Local an der Weiskirch Nr. 22 beginnt von dem 2. November an ein neuer Lehrkursus, welches hiermit ergebenst angezeigt
R. Büchsenbusch.

Von Oesterreich. Grundentlastungs-Obligat.,

Metalliques

Wie ich die Coupons tramer zu dem höchst-möglichen Course ein

Karl Kaiser.

Zooplastisches Cabinet

im Saal des Brühischen Palais auf der Terrasse

Photographien werden schnell und schön gefertigt, das Portrait (Panotyp) von 10 Rgr. an, und sind Antonstadt, 6 Marienstraße 6 in einer Viertelstunde zum Mitnehmen fertig.

Das Dresdner Subsergentenflaster führen in Commission in sämtlichen Apotheken in Dresden.

Vertical text on the right edge of the page, likely a library or archival stamp.

In Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1-2 Ho-
gen jede Nummer die hydropathische
Zeitschrift: **Der Wasserfreund**, Dr. W. Mehnert.

Dieselbe soll die Grundsätze der Kaltwasserheilkunde darlegen, sie als ein Gemeingut der Menschheit und als ein Mittel, wodurch Tausende schon von frühem Tode und von chronischem Siechthum gerettet wurden, wodurch aber auch Jugend, Kraft und Schönheit in fast wunderbarer Weise erhalten werden können, in immer weitere Kreise verbreiten, den schon vorhandenen Vereinen derselben für die mannigfachen gemeinschaftlichen Interessen als Vereinigungspunkt dienen und zugleich Kranken Gelegenheit bieten, sich von verschiedenen Wasserärzten Gutachten unentgeltlich einzuholen. Auch wird der „Wasserfreund“ durch fortwährende, unterhaltende Darlegung der Körpereinrichtungen einem jetzt noch vorhandenen, ebenso unwürdigen, als gefährlichen Mangel in der allgemeinen Bildung nach Kräften mit abzuwehren suchen, und endlich bestrebt sein, durch die allmähliche Beschreibung der Wasserheilstätten Deutschlands und der Schweiz ebensowohl denjenigen, welche der Cur wegen eine Wasserheilanstalt besuchen wollen, einen Anhalt für ihre Wahl und zugleich einen Wegweiser für die gewählte Anstalt darzubieten, als auch dadurch im Allgemeinen einen Ueberblick über die Ausdehnung des gesammten hydropathischen Heilwesens zu ermöglichen, wie er bisher noch nicht vorhanden war.

Ausführlichere Prospekte und die 1. Nummer (mit einer somatisch-hydropathischen Novellenbeilage) sind vom 1. November an zu haben, und Bestellungen zu machen: bei jeder Buchhandlung und Postanstalt, in Dresden bei der Buchhandlung von H. J. Zeh. Der jährl. Pränum.-Preis ist Zwei Thaler, und kann viertel-, halb- oder ganzjährig bezahlt werden; einzelne Nummern kosten später 5 Ngr. Gratis-Prospekte und Probenummern will auch die Expedition dieses Blattes die Güte haben zu verabfolgen.

Für die Herren Directoren von Wasserheilstätten noch die Anmerkung, dass ihnen Gratis-Exemplare vom „Wasserfreund“ in Kreuzband werden zugeschickt werden; wir ersuchen daher diejenigen derselben, welche bisher nicht persönlich besucht und begrüßt werden konnten, um gefällige baldmöglichste Einsendung ihrer Adresse; unsere sonstigen Bitten an sie sind in der weiteren Ausführung unsers Programms in der ersten Nummer enthalten.

Alle Zusendungen für den „Wasserfreund“ werden unter der Adresse des Redacteurs (Kaitzer Strasse 5) franco erbeten. Die 2. Nummer wird am 1. December überall zu haben sein. Dresden im October 1861.

Lindesches Bad.

Concert vom früheren Mannfeldschen Musikchore unter Leitung des Herrn Musikdirector C. Witting.

Overture zu Fra Diavolo v. Auber.	Dup. 1. Tragödie Faust v. Lindpaintner.
Introduction aus Tell v. Rossini.	Finale aus Stradella v. Florent.
Elfabethen-Walzer v. Strauß	Die Blotzen, Walzer v. Lanner.
L'assaut, grand galop militaire v. Bos.	Rordkern-Quadrille v. Strauß.
Concert-Duvert. v. Marie Roody. (3. 1. N.)	Aus der Kappe eines wandernden Musikanten, Potpourri v. Sengl.
Rosalk aus Tannhäuser v. R. Wagner.	Duett aus Zampa v. Ferold.
Souvenir de Strauss à Dresde, Walzer v. Günerfürst.	Die Grazien, Walzer von Hlffe.
Großer Marsch von Franz Schubert.	Clara-Walze v. Mannsfeldt.

Anfang 4 Uhr. Entrée 24 Ngr. H. Henne.

Restauration zum Feldschlösschen.

Heute Sonntag, den 27. October, Concert vom Musikchor des Herrn Musikdirector Rixten unter Leitung des Herrn Musikdirector Heinemann.

Overture zu Egmont von Beethoven.	Abendständchen, Lied für Solo-Trompete v. Herzfürst.
Duett aus Jessonda von Spohr.	Waldbühnen Brautfahrt, Walzer v. Lablitz.
Finale aus Lichtenstein von Lindpaintner.	Eisen-Walze von Jahring.
Laubenflug, Walzer von Jahrbach.	Duverture aus Don Juan von Mozart.
Concert-Duverture (F-dur) von Kalliwoda.	Kunst und Liebe, Potpourri v. Goldschmidt.
Cavatine a Lucia di Lammermoor v. Donizetti.	Herzblättchen, Tyrolenne von Faust.
Ballet aus Semiramis von Rossini.	Rein Deutschland über Alles, Marsch von Heinemann.
Roblisse-Quadrille von Lentner.	
Duverture z. Freischütz von G. R. v. Weber.	

Anfang 4 Uhr. Entrée 2 Ngr.

Wobei ich mit einer Auswahl warmer und kalter Speisen sowie ausgezeichneter März- und Lagerbier, selbstgebacknem Kuchen aufzumitteln bemüht sein werde. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß für Nichtbesucher des Concerts ein Zimmer in den untern Räumen eingerichtet habe.

Es ladet ergebenst ein
Carl Freyer.

Königliches Hoftheater.
Sonntag den 27. October.
Die Stumme von Portici.
Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.
Unter Mitwirkung der Herren Kuhn, Scholz, Hollmann, Weiß, Ritter, Berger, der Damen Boh, Avelsen, Schuster.
Anfang 6 Uhr Ende gegen 9 Uhr.
Montag: Tristan, Romantische Tragödie.

Zweites Theater.
Sonntag den 27. October
24. Gastvorstellung der berühmten drei Svercs Herren von Pizzolo, Jean Pizzolo, R. Pizzolo, Pannhäuser, über Die Schindler von Wertsburg. Große Zukunftspose mit Musik etc.
Anfang 7 Uhr Ende 9 1/2 Uhr

Zu freundlicher Beachtung.
Von heute an habe ich ein neues Commissionslager von meiner Ricinusölwonne, welche sich auch in Friedrichstadt durch ihre außerordentliche Wirksamkeit viele Käufer erworben hat, bei Herrn Kaufmann F. Hermann auf der Schillerstr. Nr. 13 errichtet. Robert Schindler in Dresden.

F. Müller,
Bauwerk- und Mechanikus
empfehle ich in Ausführung von Stahlgießereien, Gießereien, Formen u. Metallmodellation in Stahl u. ed. Metall für jed. Fach! Lohn 7 1/2 Ngr.

Bauschnitt und Misch.
kann abgeladen werden (Nähre 2 Ngr.)
Einfahrt von der Langeasse und Johannisgasse (ehemaliger Kirchhof).

Un maître de langue ar-
tois désire donner des
leçons de français — Conversation —
Grammaire et Littérature — Méthode
prompte et facile — Honoraires conven-
nables. S'adr. Schreiber. Nr. 1b. au
Sième. Aufbruch bis 9, Mitt. 12 1/2 — 2 U.

Walzsyrrup hat und ist
25 Pf., **Salbindischer Syrrup**,
Pfund 70 Pf. empfiehlt
Ernst Ludwig Sellen,
Sandhausstr. 1, gegenüb. d. Salomonisapoth.

Christiania Fett-Bezüge, 1 Ngr., das Schod. 24 Ngr., enthält eine Sendung
Ernst Ludwig Sellen,
Sandhausstr. Nr. 1.

Dresden, im Winter monatlich, im Sommer wöchentlich, mit 1-2 Ho-
gen jede Nummer die hydropathische
Zeitschrift: **Der Wasserfreund**, Dr. W. Mehnert.
Dresden im October 1861.
Anfang 4 Uhr. Entrée 24 Ngr. H. Henne.
Heute Sonntag, den 27. October, Concert vom Musikchor des Herrn Musikdirector Rixten unter Leitung des Herrn Musikdirector Heinemann.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 Ngr.
Wobei ich mit einer Auswahl warmer und kalter Speisen sowie ausgezeichneter März- und Lagerbier, selbstgebacknem Kuchen aufzumitteln bemüht sein werde.
Es ladet ergebenst ein
Carl Freyer.

Der Gabelsberger Stenographenverein Tironia
 beabsichtigt, am 1. Nov. d. J. einen **Elementarcursus der Stenographie** zu eröffnen. Der Unterricht wird in den Abendstunden stattfinden und die Theilnahme, die Jedem vom 17. Lebensjahre an gestattet, ist ausser einer geringen Steuer **kostenfrei**. Anmeldungen sind mittels Einzeichnung in die im Vereinslocal „Goldner Ring“ (Postplatz) ausliegende Liste bis längstens Montag den 28. October Abends zu bewirken.

Ich empfehle mein
Lager wollener und baumwollener Strickgarne
 wegen der **außergewöhnlich billigen** gestellten Preise einer gütigen Beachtung.
A. Freidank,
 5. Weissegasse 5.

Das neue
photographische Atelier

von **C. Römler**
 Altstadt-Dresden, Halbegasse 18
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das photographische Fach schlagenden Arbeiten, ganz besonders

Visitenkartenportraits
 sowie das Neueste:
Cavaliers zu Pferde!

Halbegasse 18, neben dem russischen Gesandtschaftshotel.

M e h l.
Carl Friedrich Allmer am Freiburger Platz
 empfiehlt **Dampfmehl:**
 Kaiseranzug, Griechleranzug, f. Rundmehl aus der Hof-Kunst-Mühle zu Plauen.

Die Keller'sche Restauration in Denben
 empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit einem ff. Köpchen Bairisch, Helsenkeller und Einfachen Biere, in- und ausländischen Weinen, sowie kalte und warme Speisen. Einem recht zahlreichen Besuche steht vertrauensvoll entgegen **C. F. Keller, Restaurateur.**

Schall-Röhre
 für Schwerhörende
 vorzüglich praktisch für Kirche und Theater empfiehlt
S. Kunde
 Pirnaische Straße 23.
 auch Gebr. Kunde.

In der Tanz-Unterrichts-Anstalt, Landhausstraße 7, können Herren und Damen jederzeit sowohl dem Unterrichte, als auch den Extrastunden beitreten. **G. Eschütter.**

Tanz-Unterricht. Das den 1. November ein Cursus beginnt, zeigt ergebenst an **E. Kellner, Antonsdt. Glacéstraße Nr. 6.**

Die Schirmfabrik von J. Teuchert, Neustadt, Hauptstrasse No. 16. empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung.

Clavier-Unterricht, nach neuester und leichtfassender Methode. Für Unbemittelte billig. **Gr. Frauengasse 5. I.**
Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Schösserg. 23, II. Sprechstunden früh 8—9 Nachm. (außer Sonntags) 2—4 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Franz. Kollenzwirth
 ff. a. Nöthen 13 Pf.
A. Freidank,
 5. Weissegasse 5.

300 Thlr.
 werden gegen sichere Bürgschaft oder Erbtheilsabtretung zu erborgen gesucht. Adressen beliebe man bis zum letzten d. M. unter C. H. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Heiraths-Gesuch.
 Ein junger, gebildeter Mann in den 20er Jahren, aus anständiger Familie, Besitzer eines rentablen alt angebrachten Geschäfts, sucht, da es ihm an Zeit zu Damen-Bekanntschäften fehlt, auf diesem oft betretenen Wege eine Lebensgefährtin von gutem Charakter und häuslichem Sinn, jedoch wäre ein disponibles Vermögen von wenigstens 3000 Thlr. zur Erweiterung des Geschäfts erwünscht. Strengste Verschwiegenheit wird vorausgesetzt. Geehrte Damen, welche hierauf reflectiren, werden höflich ersucht, ihre w. Adressen sub M. S. Nr. 50 in der Exp. d. Bl. gefälligst niederzulegen.

Sardellen,
 das Pfund 3 Rgr.,
 gutgehaltene schöne Waare empfiehlt
A. Schreiber, Schlossstr. Nr. 28.

Baumverteilung in Dresden:
 Wer von Dresden's neuester und großartigster Verschönerungskunst einen Begriff haben will, der gehe jetzt nach dem Baugartenplatz und staune! — Die vielleicht hundertjährigen, turmhohen Pappeln reißt man schonungslos aus und wirft sie in's Feuer, weil der neu-modische Verschönerungskunst nur noch Sträucher und Grasplätze duldet, statt altbewährlicher Bäume.

An R. 2 Uhr all. n. B.

Ich lieber Hans, seit ich Berlin gesehen,
 Da will es in Dresden gar nicht mehr gehen,
 Ich frage Dich und unsern Sohn, ob es Euch auch so ist,
 Ob Ihr nicht auch die Linden vermisst,
 Und die schönen Leut' und unserer Auische nebenbei,
 Das reißt Ein's vor Jammer fast das Herz entzwei

Herren Schützenvorstand Schnädelbach für das trefflich arrangirte Vergnügen und dem Herrn Wirth in Niederpohritz für gute Bewirthung den herzlichsten Dank mit dem Wunsche um da Capo. Mehrere Theilnehmer.

Antonstädter Speise-Anstalt, Mannig. 16d.
 Heute Rindfleisch mit Reis.

NI
 22